

Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1914, 2. Abhandlung

Kleinasiatisch - etruskische
Namengleichungen

von

Gustav Herbig

Vorgelegt am 7. Februar 1914

München 1914

Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Der Satz, daß wir es bei dem Grundstock der Bevölkerung von Kleinasien, von den später eingewanderten phrygischen und anderen Indogermanen abgesehen, weder mit indogermanischen noch mit semitischen Stämmen, sondern mit mehr oder minder eng verwandten Schichten einer neuen und besonderen Sprachgruppe zu tun haben, ist zuerst von P. Kretschmer auf eine linguistisch einwandfreie Grundlage gestellt worden, nachdem die neue Wahrheit vorher schon öfters in mehr gelegentlichen Bemerkungen blitzartig aufgeflammt oder mit noch unzulänglichem Material, übereilten Schlüssen und höchst unsicherer Methode fast mehr verdunkelt als gefördert worden war.¹⁾ Das kleinasiatische Volkstum *sui generis* wurde bald auch in der vorgriechischen Bevölkerung der Ägäischen Inseln und der Balkanhalbinsel wieder anerkannt und nahm lawinenartig zu, als berufene und unberufene Vertreter der Prähistorie und Anthropologie und linguistische Glücksritter und Schwarmgeister aller Art mit steigender Sicherheit des Tones und steigender Verachtung methodischer Beweisführung alle Völker und Völkerspitter zwischen Kaukasus und Pyrenäen, die noch nicht untergebracht waren, für die neue Sprachgruppe in Anspruch nahmen. Die wilde Sturmflut fängt jetzt an sich zu verlaufen: so ist vielleicht für den wissenschaftlichen Betrachter der Augenblick gekommen nachzusehen, ob sie nur Unheil gebracht, oder ob sie, wie so häufig, auch neue Keime

¹⁾ P. Kretschmer, Einl. in die Gesch. d. griech. Spr., Göttingen 1896, 289—400; über die Arbeit seiner Vorgänger Pott, Kiepert, Gutschmid, Thraemer, Tomaschek, Pauli, Hommel, Reinach, von Luschan ebenda 290—292.

und befruchtende Feuchtigkeit auf bisher unfruchtbare Felder geschwemmt hat.

Seit Herodot I 94 hat man die Herkunft der Etrusker aus Kleinasien¹⁾ nie ganz aus den Augen verloren. Karl Otfried Müller, der Begründer der modernen Etruskologie, hat sie mit einer neuen Theorie (daß die Etrusker über Alpen und Poebene nach Toscana gelangt seien) zu verbinden gesucht; die Archäologen haben sie mit freilich nicht eindeutigen Beweisstücken wieder in den Vordergrund geschoben. Die Linguisten sind ihr seit Auffindung der ebenfalls nicht sicher beweisenden Lemnosinschrift unter Führung von Karl Pauli wieder näher getreten.

Daß wir heute einige sichere Schritte weiter kommen, verdanken wir vor allem ein paar stillen und zähen Gelehrtenarbeiten, die ohne Rücksicht auf jene Verwandtschaftsmöglichkeiten und unter Verzicht auf blendende Hypothesen das sprachlich überlieferte Material auf beiden Seiten gesichtet und bereitgelegt haben. Eine Reihe glücklicher Ausgrabungsfunde sind hinzugekommen. Die etruskische Capuatafel, die etruskische Leinwandrolle des Agramer Nationalmuseums, die aus ägyptischer Grabesnacht zum Vorschein kam, haben zwar auch neue Rätsel zu den alten gefügt, aber wenigstens negativ den nicht indogermanischen Charakter der etruskischen Sprache, wie ich glaube, zur Evidenz bewiesen²⁾. Die tyrsenische Lemnosinschrift scheint eine Brücke zwischen Westen und Osten werden zu wollen³⁾. Zu den epichorisch-lykischen und kari-schen sind ganz neuerdings auch lydische⁴⁾ Inschriften ge-

¹⁾ Verf., Zum heutigen Stand der etr. Frage, Beil. z. Allg. Zeitung, München 1907 Nr. 92—93; G. Körte in Pauly-Wissowas Real-Enzykl. 6, 1, 1907, 730—770; B. Modestov, Introduction à l'hist. romaine, Paris 1907, 341—468 (und in früheren Arbeiten, dazu Verf., B. ph. W. 1905, 1086 bis 1092).

²⁾ Verf., Glotta 4, 1912, 187. ³⁾ Ebenda 181—182 Anm. 3.

⁴⁾ P. Kretschmer, Denkschr. d. Ak. d. Wiss. in Wien, Philos.-hist. Kl. 53, 1908, 99—103; A. Thumb, Lydian Inscr. from Sardes, Am. Journ. Arch., Ser. II 15, 1911, 149—160; G. Karo, Archäol. Jahrb., Anz. 28, 1913, 126—129.

kommen; auf Kreta¹⁾ und Kypros²⁾ sind neben anderen noch ganz undeutbaren Funden auch vorgriechische Inschriften im griechischen Buchstaben- und im kyprischen Silbenalphabet zu Tage getreten. Aber nicht diese neuen Funde an sich, so verheißungsvoll sie für die Zukunft sind, sondern die spröde, kaum zu bewältigende, die andere epigraphische Überlieferung fast erdrückende Masse von Eigennamen (EN) und das, was wir aus ihnen lernen können, haben den Anstoß zu neuen Erkenntnissen gegeben, freilich erst nachdem kräftige und arbeitsgewohnte Hände in diesem Chaos Ordnung geschafft haben.

Die ungeheure Arbeit, die in den Bänden des *Corpus Inscriptionum Latinarum* (CIL) und der *Inscriptiones Graecae* (IG) aufgespeichert wird, fängt auch hier an sich zu lohnen. Das *Corpus Inscriptionum Etruscarum* (CIE) und die *Tituli Asiae Minoris* (TAM) schließen sich, leider nur langsam vorwärtsschreitend, für die nicht lateinischen und die nicht griechischen Inschriften im Westen und im Osten an jene Vorbilder an. W. Schulze³⁾ hat, noch ehe der 2. Band des CIE zu erscheinen begann, das etruskische und lateinische Namenmaterial nach mannigfachen Vorarbeiten anderer in ebenso großzügiger wie exakter Weise in engste, nicht auf Urverwandtschaft beruhende, aber auf jahrhundertelanges Nebeneinanderwohnen und Ineinanderaufgehen begründete Verbindung gebracht, er hat damit die etruskische wie die lateinische Namenüberlieferung in ungeahnter Weise bereichert, nach klaren Gesichtspunkten geordnet und das so gesichtete und vermehrte Material für weitere wissenschaftliche Bedürfnisse erst zurechtgelegt. E. Kalinka⁴⁾ hat mit einer kritischen Ausgabe der epichorisch-lykischen

¹⁾ R. S. Conway, The Pre-Hellenic Inscr. of Praesos, Annual Brit. School Athens 8, 1901—02, 125—156; 10, 1903—04, 115—126.

²⁾ R. Meister, Sitz.-Ber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1911, 166—169; J. Vendryes, Mém. Soc. Ling. 18, 1913, 271—280.

³⁾ W. Schulze, Zur Geschichte latein. Eigennamen [ZGLE.], Abh. d. Göttinger Ges. d. Wiss., Philol.-hist. Kl., N. F. V 5, Berlin 1904.

⁴⁾ E. Kalinka, Tituli Asiae Minoris. I Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti, Vindobonae 1901.

Inschriften die TAM auf das glücklichste eröffnet. J. Sundwall¹⁾ hat dann aus dem Scheden-Material der kleinasiatischen Kommission der Akademie der Wissenschaften in Wien die epichorisch-lykischen Namen und die griechischen Reflexe der kleinasiatischen EN der weiteren Benutzung zugänglich gemacht und so naturgemäß einen guten Schritt über Kretschmer hinausgetan, nachdem schon der Altmeister A. Fick²⁾ die Wichtigkeit der vorgriechischen Ortsnamen (ON) in der gleichen Richtung, freilich mit dem berechtigten Motto *Incedo per ignes*, dargelegt hatte.

Dürfen wir bei diesem Stand der Sache, d. h. also, noch ehe der 2. Band des CIE, die entsprechenden Supplemente des CIL, der Kreta- und Kypros-Band der IG und die weiteren Bände der TAM erschienen sind, den Versuch wagen, auch auf diesem Gebiet Osten und Westen aneinander zu reihen? Wenn wir den Vorwurf der Voreiligkeit scheuen, wird uns der des Versitzens treffen, falls wir am Ufer des Flusses abwarten wollen, bis er abgelaufen ist. Kretschmer hat, wenigstens in seiner Einleitung, und Fick in seinem Vorgriech. ON ein Eingehen auf etruskische Verhältnisse ausdrücklich abgelehnt, und Sundwall sucht in seinem neuen Buch die Kleinasiaten nur aus sich selbst heraus zu verstehen; ich selbst habe in meinen etruskischen Arbeiten mehr als einmal erklärt, daß wir vorläufig auf die „kombinatorische“ Methode angewiesen sind und auf die „etymologische“ noch verzichten müssen.

Aber ist es ein Rückfall in die alte, abgewirtschaftete „etymologische“ Methode, wenn wir einmal von unserer inneretruskischen Sammel-, Sicht- und Kombinierungsarbeit aufschauen und mit aller Vorsicht festzustellen suchen, was der Nachbar inzwischen geleistet hat, und ob wir uns seine Arbeit zu Nutzen machen können?

¹⁾ J. Sundwall, Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme, Klio, Beiheft 11, Leipzig 1913.

²⁾ A. Fick, Vorgriech. Ortsnamen als Quelle für die Vorgeschichte Griechenlands, Göttingen 1905; Hattiden und Danubier in Griechenland, Göttingen 1909.

Zwei Forscher haben den Schritt in der gleichen Richtung schon gewagt und etruskisch-latinische und kleinasiatisch-vorgriechische EN methodisch und nicht bloß im Vorbeigehen verglichen: K. Pauli und A. Kannengießer¹⁾. Was damals verfrüht schien, ist vielleicht heute schon erlaubt, und was bei beiden verfehlt ist, läßt sich vielleicht heute vermeiden. Der äußere Anlaß, die folgenden Beobachtungen vorzulegen, ist meine Bearbeitung der kleinasiatisch-vorgriechischen und der etruskisch-italischen Epigraphik für H. Bulles Handbuch der Archäologie und besonders eine von mir übernommene Besprechung von Sundwalls neuem Buch, die in der B. ph. W. erscheinen soll. Was ich vorlege, ist ein Arbeitsprogramm und keine abgeschlossene Untersuchung; die einzelnen etruskisch-kleinasiatischen Gleichungen und Bemerkungen sind als Überschriften und Fragen zu betrachten, zu denen die kritischen Kapitel und die endgültigen Antworten noch zu schreiben sind. Vielleicht gibt uns die bevorstehende Veröffentlichung der neu gefundenen lydischen Inschriften bald wieder Anlaß auf das Problem zurückzukommen²⁾; nicht vergessen werden darf auch, daß Sundwall gerade das Scheden-Material für Lydien noch nicht einsehen konnte.

¹⁾ K. Pauli, *Altital. Forsch.* II 1, 2, Leipzig 1886, 1894; *Die Pelasgerfrage*, Beilage z. Münch. Allg. Zeitung 1901 Nr. 94 (mit den Einschränkungen des Verf., Jahresb. üb. d. Fortschr. d. klass. Alt. 1906, 68—70). A. Kannengießer, *Ist das Etruskische eine hettitische Sprache?* I. Das *νθ*-Suffix im Etr. und im Griech., Gelsenkirchner Pgm. 1908; *Ägäische bes. kretische Namen bei den Etruskern*, *Klio* 11, 1910—11, 26—47 (mit den Einschränkungen P. Kretschmers, *Glotta* 4, 1913, 311—312).

²⁾ Eine Publikation der neuerdings gefundenen lydischen Inschriften steht nach gütiger Mitteilung von E. Littmann bevor; durch einen neuen 22zeiligen lydischen Text und vor allem durch eine lydisch-aramäische Bilinguis aus dem 5. Jahrhundert läßt sich vielleicht der Lautwert des neuen lydischen Zeichens 8 (= etr. 8 = f?) feststellen.

Es folgt nun eine Auswahl kleinasiatisch-etruskischer Namengleichungen, zuerst (A) nach gleichen Suffixen an verschiedenen Stämmen geordnet, sodann (B) nach Suffixvariationen des gleichen Stammes zusammengestellt; ein paar Gleichungen erscheinen aus besonderen Gründen in mehr als einer Rubrik. Nach der Vorführung des Materials wird seine Beweiskraft zu besprechen sein.

A. 1. Kleinasiatisch-etruskisches -a (mit Weiterbildungen).

a) Απ(π)-α-ς , Αβ(β)-α-ς	<i>ap-a</i>
Παπ(π)-α(-ς)	<i>pap-a</i>
Μαμ-α(-ς)	<i>mam-a</i> (CIE 8079)
Τετ-η-ς	<i>tet-a</i> , <i>teθ-a-s</i>
Τηρ-η-ς , Θηρ-α	<i>θer-a-s</i>
<i>hur-a</i> , Ορ-α-ς	<i>hur-a-ś</i>
<i>musk-k-a-h</i> , Μοσχ-α-ς	<i>Musc-a</i>
Καδ-α-ς	<i>caθ-a</i>
Καμμ-α	<i>cam-a-s</i>
Πηρ-α	<i>per-a-s</i>
Ουαλ-α-ς	<i>Val-a</i>
Κοττ-α-ς , Κοτ(τ)-η-ς	<i>Cott-a</i>
Σωρ-α , Σορ-α , Σουρ-α	<i>Sor-a</i> , <i>Sur-a</i>
Μυρ-α , Μυρ-η-ς	<i>Murr-a</i>
Συεσσ-α	<i>Suess-a</i>
Σιδ-η(-ς)	<i>Sit-a</i>
Πισ(σ)-α(-ς)	<i>Pis-a-e</i>

b) Ακρ-α-ιος	<i>*Agr-a-ios</i> (<i>Agreius</i>)
Κωκ-α-ς , Γωκ-α-ς	} <i>*Cocc-a-ios</i> (<i>Cocceius</i>)
Κουγ-α-ς , Γυγ-η-ς	
<i>carr-a</i>	<i>*Car-a-ios</i> (<i>Careius</i>)
Σασ-α-ς	<i>Sas-a-ius</i>
ζζαλ-α , Σαλ-α(-ς)	<i>*Sal-a-ios</i> (<i>Saleius</i>)
Θυρ-α , Τυρρ-α	<i>*Tur-a-ios</i> (<i>Tureius</i>)

<i>Μουτ-α-ς, Μωτ-α-ς, Μυτ-α-ς</i>	<i>*Mutt-a-ios (Mutteius)</i>
<i>Ναν(ν)-α(-ς)</i>	<i>*Nan(n)-a-ios (Nan(n)eius)</i>
<i>Νουν-α(-ς)</i>	<i>*Non-a-ios (Noneius)</i>
<i>Καν(ν)-α, Can-a-s</i>	<i>*Can(n)-a-ios (Can(n)eius)</i>
<i>Ορ-α-ς</i>	<i>*Or-a-ios (Oreius)</i>
<i>Μυλ-η</i>	<i>*Mull-a-ios (Mulleius)</i>
<i>Αρκ-α-ιος</i>	<i>Arc-a-eus</i>
<i>Σετ-α-ς</i>	<i>*Sett-a-ios (Setteius)</i>
<i>Πυρρ-α</i>	<i>*Purr-a-ios (Purreius)</i>
c) <i>Μουσα(f.), Μουσ-η-τα,</i>	<i>Mus-a (m.), Mus-ae-tius</i>
<i>Μοσ-η-τα</i>	
<i>Σαρ-η-τιος, Σαρ-α-ουηνη</i>	<i>Sarr-a</i>
<i>Κομβ-α</i>	<i>Cumb-a-risius</i>
<i>Κο(ν)ρ-α-κησιον, Κορ-η-</i>	<i>{ cur-a-nei, Cor-a-n(i)us</i>
<i>σ(σ)ος</i>	
<i>Κωρ-α-βος, Κωρ-α-ζα</i>	<i>{ Cur-a-tius, C(h)or-a-tius</i>
<i>Σατ-α-ς, Σαδ-α-ς</i>	
<i>Ταλ-α-ς</i>	<i>sa-ta-nas, Sa-ta-nus</i>
<i>Ταρρ-α</i>	<i>Tal-a-sius, Tal-a-nius</i>
<i>Μειλ-α-τος, Μιλ-η-τος</i>	<i>Tarr-a-cina, Tarr-a-cius</i>
<i>Ταρβ-α-σος</i>	<i>Mil-a-sius, mil-ae-i (?)</i>
<i>Πιγ-α-σις, Πειγ-α-σις</i>	<i>Tarp-a</i>
<i>Σολλ-α-σος</i>	<i>Pic-a</i>
<i>Ουιτ-α-σις</i>	<i>Sul-la</i>
<i>Αδλ-α-σις</i>	<i>*Vitt-a-ios (Vitteius)</i>
<i>Πρεγ-η</i>	<i>*Atl-a-ios (Atleius)</i>
<i>Σερ-α(-ς)</i>	<i>prec-a-ti</i>
	<i>Serr-a-n(i)us</i>

2. Kleinasiatisch-etruskisches -na.

a) <i>Αρ-να</i>	<i>Ar-na, ar-na-l</i>
<i>Κυδ-να</i>	<i>cut-na, cud-na</i>
<i>Συρ-να</i>	<i>sur-na</i>
<i>Παρν-α-ς</i>	<i>par-na</i>
<i>Καρ-να (Αλι-καρ-να-σος)</i>	<i>car-na</i>
<i>Ταρ-νη (= Sardes)</i>	<i>tar-na, Tar-na</i>

<i>Koρ-va</i>	<i>cur-na</i>
<i>Περ-va-ς, Περ-ρη</i>	<i>per-na</i>
<i>Tυν-va</i>	<i>*Tun-na-ios (Tunneius)</i>
b) <i>Λυρ-va</i> (neben <i>Λορ-η-voς</i>)	<i>Lor-a-nius, Lor-e-nius</i>
<i>Μαρ-va-ς</i>	<i>Mar-i-na, Mar(r)-i-nius</i>
<i>Μορ-va, Σα-μορ-va</i>	<i>mur-i-na, Mur-e-na</i>
<i>Σαβ-ι-va</i>	<i>sap-na-l (neben sap-i-ni)</i>
<i>Τασ-η-voς</i>	<i>tas-ni</i>

3. Kleinasiatisch-etruskischer Typus *-enna* und Verwandtes.

a) <i>ar-ñ-na</i>	<i>Ar-en-nius, ar-i-nei</i>
<i>mur-ñ-na (Μορ-va)</i>	{ <i>mur-i-na, Mur-e-na</i>
<i>mor-i-na-il (lemn.)</i>	
<i>*kut-ñ-na, Κοτ-εν-va</i>	<i>Cot-e-na, Cut-en-(n)ius</i>
<i>Υτ-εν-va</i>	<i>Od-en-nius</i>
<i>Ετ-εν-va</i>	<i>et-a-nei</i>
<i>Τρεβ-εν-va</i>	<i>trep-i-nei</i>
b) <i>erbb-i-na, Αρβ-ιν-va-ς</i>	<i>*Arp-i-na-ios (Arp-i-neius),</i> <i>Arb-e-nius</i>
<i>Σισ-ι(ν)-vo-ς</i>	{ <i>Sis-in-nius</i>
<i>Σισ-ι-va, Σισ-ι(ν)-ρη-ς</i>	{ <i>Sis-en-na, Sī-s-en-na</i>
<i>Λαγ-ι-va, Λακ-ι-va</i>	<i>lak-e-na</i>
<i>Αβ-ιν-va-ση</i>	<i>Ab-en-na</i>
<i>Σαβ-ι-va</i>	<i>sap-i-ni (neben sap-na-l)</i>
<i>Tak-i-na, Tag-e-na</i>	<i>Tag-i-nius (: Tages?)</i>
c) <i>Κοτ-α-va</i>	<i>cut-a-na</i>
<i>Hum-a-na, Omana</i>	<i>Hum-a-nius</i>
<i>Οφ-α-ρη-ς, Οφ-αν-va-ς</i>	<i>Of-a-nius</i>
<i>Ορβ-α-va-της</i>	<i>Urb-a-na-s (Gen. -na-tis)</i>
<i>Καρβ-α-va</i>	<i>Carp-i-nius (neben carp-na-te)</i>
<i>Προστ-αν-va</i>	<i>Prost-i-nius</i>
<i>Ταρβ-α-ρη</i>	<i>Tarp-i-nios (zu Tarpa)</i>
<i>Τατ-ι-α-vo-ς, Τατ-α-η-vo-ς,</i>	{ <i>tat-n(e)i, tat-i-nei</i>
	{ <i>Tatt-en-na, Tat-i-nius</i>

d) Τετθ-η-νο-ς	<i>tet-e-na, Tet(t)-e(n)-nius, Tett-i-e-nus</i>
Λαγ-η-να	<i>lac-a-ne</i>
Μουζ-η-να	<i>Muss-e-nus</i>
Καδ-η-να (neben Κατ-εν-να)	<i>caθ-a-nia</i>
Λορ-η-νο-ς (neben Λυρ-να)	<i>Lor-e-nius, Lor-a-nius</i>
Τιτ-η-νο-ς	<i>Tit-e(n)-nius</i>
Πιτ-η-νο-ς	<i>Pit(t)-i-e-nus, Πιτ-η-νιος</i>
Ταργυ-η-νο-ς	<i>Tarqu-en-na, Tarqu-i-nius</i>
Τυτ-η-νο-ς	<i>Tut-i-nius (neben tut-na)</i>
Πατ-ε-η-νο-ς	<i>Pat-i-na, Pat-i-nius</i>
Τασ-η-νο-ς	<i>θans-i-na (neben tas-ni)</i>

4. Kleinasiat.-griech. -ος: etr. -e (-i): lat. -os (-ios).

a) Τυλ-ος	<i>tul-e, Tull-us</i>
Καρπ-ος	<i>carp-e</i>
Λαγ-ος	<i>lac-e</i>
Λαρι-χ-ος	<i>lari-ce</i>
Κορδυτ-ος	<i>curθut-e-ś</i>
Οναρ-ος	<i>Var-us</i>
Καδ-ος	<i>Cat-us</i>
Καλπ-ος	<i>Καλπ-ος (Calp-ius)</i>
Τυρ-ος, Δωρ-ος	<i>Tur-us</i>
b) Τηλ-ος Τελ-λος	<i>tel-i, Tel-l-ius</i>
Κεισ-ος	<i>ceis-i, Caes-ius</i>
Πυρ-ν-ος	<i>pur-n-i</i>
Ρωμ-ος (lyk. Heros)	<i>rum-i (: *ruma, Roma?)</i>
Κορ-ος	<i>cur-ial, Cur-ius</i>
Ουολ-λ-ος	<i>Vol-(l)-ius</i>
Καρσ-ος	<i>Cars-ius</i>
Θυρσ-ος	<i>Turs-ius</i>
Μυρσ-ος	<i>Murs-ius</i>
Σαμ-ος	<i>Sam-(m)-ius</i>
Νον-ν-ος	<i>Nun-n-ius</i>
Σωσ(σ)-ος	<i>Sos-(s)-ius</i>

<i>Σαρ-ος</i>	<i>Sar-ius</i>
<i>Σπαν-ος</i>	<i>Span-ius</i>
<i>Πιναρ-ος</i>	<i>Pinar-ius</i>
<i>Κυρ-ν-ος</i>	<i>Cor-n-ius</i>
<i>Θυσ-σ-ος</i>	<i>Tus-(s)-ius</i>
<i>Ουασ-σ-ος</i>	<i>Vas-s-ius</i>
<i>Ρυβ-ος</i>	<i>Rub-ius, Rup-ius</i>
<i>Ρωσ-ος</i>	<i>Ros-(s)-ius</i>

5. Kleinasiat. -i: griech. -ιος, -ις, εις: etr. -i (-ie): lat. -ios.

a) <i>τρqqñt-i</i>	<i>tarxnt-i-as, Tarcont-i-us</i>
<i>pizz-i</i>	<i>Pis-i-us</i>
b) <i>Κασ-ιος</i> (<i>Κασ-ος, Κασ-σ-ις</i>)	<i>Cas-s-ius</i>
<i>Παγ-ιος</i>	<i>pa-ci, Pac-(c)-ius</i>
<i>Μαρ-ιος</i> (<i>Μαρ-ις</i>)	<i>mar-ie, Mar-(r)-ius</i>
<i>Μαν-ιος</i> (<i>Μαν-ν-ις</i>)	<i>man-ia, Man-(n)-ius</i>
<i>Ματ-ιος</i> (<i>Ματ-ις</i>)	<i>Mat-(t)-ius</i>
<i>Σοσ-σ-ιος</i>	<i>Sos-(s)-ius, sus-i-nei</i>
<i>Λερ-ιος</i>	<i>Ler-ius</i>
<i>Ταλ-ιος</i>	<i>Tal-(l)-ius</i>
<i>Ουλ-ιος</i> (neben <i>Ολ-λ-ις</i>)	<i>Ól-ius, Ol-l-ius</i>
<i>Καρ-ιον</i> (<i>Καρ-ις</i>)	<i>Car-ius</i>
<i>Μαμ-ιον</i>	<i>Mam-(m)-ius</i>
<i>Τυ-ιος</i>	<i>Tu-ia</i>
<i>Υρ-ια</i>	<i>Ur-ia</i>
<i>Ουιρ-ια</i>	<i>Vir-ius</i>
<i>Αυλ-ια</i>	<i>Aul-ius</i>
c) <i>Υετ-ις</i>	<i>vet-i, vet-ie, Vet-(t)-ius</i>
<i>Λαλ-λ-ις</i>	<i>Lal-(l)-ius</i>
<i>Ουαλ-ις</i>	<i>Val-(l)-ius</i>
<i>Ολ-λ-ις</i> (neben <i>Ουλ-ιος</i>)	<i>Ol-(l)-ius, Vel-(l)-ius</i>
<i>Λυσ-ις</i>	<i>Lus-(s)-ius</i>
<i>Σασ(σ)-ις</i>	<i>Sas-s-ius</i>
<i>Σελ-λ-ις</i>	<i>Sel-(l)-ius</i>
<i>Μαιν-ις</i>	<i>Maen-ius</i>

<i>Ρουν-ις</i>	<i>run-ie-s</i>
<i>Πιλ-λ-ις</i>	<i>Pil-l-ius</i>
<i>Σιλ-λ-ις</i>	<i>Sil-(l)-ius</i>
<i>Καδ-ις</i>	<i>Ca-(t)-ius</i>
<i>Ουεστ-ις</i>	<i>Vest-ius</i>
<i>Ουασ-ις</i>	<i>Vas-(s)-ius</i>
<i>Ναρ-ις</i>	<i>Nar-ius</i>
<i>Συ-ις</i>	<i>Su-ius, sv-ea</i>
<i>Σουλ-λ-ις</i>	<i>Sul-l-ius</i>
<i>Μιν-ν-ις</i>	<i>Min-(n)-ius</i>
<i>Μορσ-ις</i>	<i>Murs-ius</i>
<i>Πολ-λ-ις</i>	<i>Pol-l-ius, pu-le</i>
<i>Ρωζ-ις</i>	<i>Rus-ius</i>
<i>Ρωσ-ις</i>	<i>Ros-(s)-ius</i>
<i>Σιρβ-ις</i>	^x <i>srp-ios, Sirp-ium</i>
<i>Ουαν-ι</i>	<i>Van-(n)-ius</i>

θ) <i>Ρουβ-εις</i>	<i>rup-ii-as</i> ¹⁾ , <i>ruf-i</i> , <i>Rūb-ius</i>
<i>Τατ-εις</i> (<i>Τατ(τ)-ις</i> , <i>Τατ-ιον</i>)	<i>tat-ii-al</i> ¹⁾ , <i>Tat(t)-ius</i>
<i>Καν-εις</i> (<i>Καν-ις</i>)	<i>Can-ius</i>
<i>Ταβ-εις</i> (<i>Ταβ-ις</i>)	<i>Tap-p-ius</i>
<i>Ποτ-τ-εις</i>	<i>Pō-t-ius</i>
<i>Τρεβ-εις</i>	<i>trep-i</i>

6. Kleinasiatisch -u²⁾: griech. -ων, -ω, -οι, -υ: etr. -u:
lat. -o (-ōn-ios).

<i>Πιδ-ων</i>	} <i>pit-iu-i</i> , <i>Pit-on-ia</i> , <i>Pit-u-anus</i>
<i>Πιτ-τ-ου(ς)</i>	
<i>Πιδ-υ-ς</i>	
a) <i>Μαρ-ων</i>	<i>Mar-o</i> , <i>Mar-on-ius</i>
<i>Μασ-ων</i>	<i>mas-u</i> , <i>Mas-(s)-on-ius</i>
<i>Καβρ-ων</i>	<i>capr-u</i> , <i>Capr-on-ius</i>
<i>Κοπρ-ων</i>	<i>Cupr-on-ius</i>

¹⁾ Beachte die Länge etr. -ii- (= ī): gr. -εις (= -ī-s).

²⁾ Sundwall, NL 38. 39. 255—6 Anm. 2.

<i>Τυλ-ων</i>	<i>Tul-l-on-ius</i>
<i>Ρουσ-ων</i>	<i>Rūs-o, Rus-on-ius</i>
<i>Ταμ-ων</i>	<i>Tam-u-sius, Tam-u-l(l)ius,</i> <i>Tam-u-dius</i>
<i>Ταρ-ων</i>	<i>Tar-(r)-on-ius, Tar-u-sius</i>
<i>Σολ-ων-ευς</i>	<i>sul-un-ia</i>
b) <i>Σαλ-ω-ς</i>	<i>sal-u, Sal-(l)-on-ius</i>
<i>Χασβ-ω-</i>	<i>casp-u, Casp-on-ius</i>
<i>Σεσ-ω-λης</i>	<i>Sess-on-as</i>
c) <i>Σουσ-ου (m. u. f.)</i>	<i>sus-u-s</i>
<i>Σαγου-η-νος</i>	<i>sac-u, sax-u, Sacc-on-ius</i>
<i>Κισ-ουν-ις</i>	<i>Cis-(s)-on-ius, cis-u-ita</i>
d) <i>Καδ-υ-ς</i>	<i>cat-u, Cat-o, Cat-on-ius</i>
<i>Σαβ-υ-ς</i>	<i>sap-u, Sap-on-ius</i>
<i>Σελ-υ-ον</i>	<i>Sel-l-o, Sel-(l)-u-sius</i>
<i>Σιδ-υ-μος, Σιδ-υ-λημυς</i>	<i>Sid-on-ius, Sit-on-ius</i>
<i>Υεσκ-υ-ρεβος</i>	<i>vesc-u, Vesc-on-ia</i>

7. Stamm-l- oder -l-Erweiterung des Stammes.

a) <i>pr-l-i A-περ-λ-αι</i>	<i>Pr-il-ius, A-pr-il-ius</i>
<i>cup-ll-e, Κωβε-λλ-ις</i>	<i>Cupp-el-ius</i>
<i>ep-p-l-e-me</i>	<i>ep-l-e, Ep-ill-ius, ef-il-e</i>
<i>up-l-e-siz, Οπ-λ-ης</i>	<i>uf-l-e, up-l-e, Of-il(l)-ius</i>
<i>Πωγ-λ-α, Πωκ-λ-α, Πυγ-ελ-α</i>	<i>pu-c-l-is</i>
<i>Καμβ-λ-ης</i>	<i>Camp-il-ius</i>
<i>Κωγ-λ-ως, Κοκκ-αλ-ος</i>	<i>cuc-l-nies, Coc-l-es, Coc-l-ius</i>
<i>Κοκκ-υλ-ος</i>	<i>Coc-ul-nius, Cuc-ul-nius</i>
<i>Ορβ-λ-ητος, Ορβ-αλ-α-σητας</i>	<i>Orb-il-ius</i>
b) <i>Σωβ-αλ-α, Ζοβ-αλ-ιων</i>	<i>śup-l-u (: subulo?)</i>
<i>Σαβ-αλ-ος</i>	<i>sap-l-atial, Sap-l-ius</i>
<i>Σαδ-αλ-ας, Σατ-αλ-α</i>	<i>sat-l-nal</i>
<i>Καβ-αλ-ις</i>	<i>Cab-al-io</i>
<i>Καλβ-αλ-α</i>	<i>Calb-il-ius</i>
<i>Ποδ-αλ-ια</i>	<i>put-l-e</i>
<i>Ταβ-αλ-α</i>	<i>Tapp-ul-us</i>

c) <i>teb-urss-el-i</i>	<i>Urs-il-ius</i>
<i>Αυρζ-ηλ-α</i>	<i>Turs-el(l)-ius</i>
d) <i>Τοστ-ολ-ις</i>	<i>Tust-ul-eius</i>
<i>Cord-yl-ussa</i>	<i>Curt-il-ius</i>
<i>Παπ-υλ-ος</i>	<i>pap-al-naś</i>
<i>Κοτ-υλ-ων</i>	<i>Cut-t-ol-on-ianus, cut-l-isal,</i> <i>Cot-l-us, Cut-il-ius</i>
<i>Σαμ-υλ-ια</i>	<i>Samm-ull-a</i>

8. Stamm-*r*- oder -*r*-Erweiterung des Stammes.

a) <i>Κλυδ-ρ-ος, Clud-r-us</i>	<i>Clot-r-ius, Clut-ur-ius</i>
<i>Κοπ-ρ-ις</i>	<i>Cup-r-is-, cup-r-na</i>
<i>Συεδ-ρ-α</i>	<i>Suet-r-ius</i>
<i>Κυδ-ρ-ης, Κοτ-ρ-αδις</i>	<i>Cot-r-ius</i>
<i>Χανδ-ρ-ων¹⁾</i>	<i>Cant-r-ius, Cant-ur-n-us¹⁾</i>
<i>Κοπ-ρ-ων¹⁾</i>	<i>Cup-r-on-ius¹⁾</i>
<i>Σεμβ-ρ-ι-δαση</i>	<i>Semp-r-onius</i>
b) <i>Καβ-αρ-νις¹⁾</i>	<i>cap-r-in-al¹⁾</i>
<i>Σιδ-αρ-ι-ος</i>	<i>sit-r-i-na-s, Sit-r-i-us</i>
<i>Καππ-αρ-ις, Καπ-ρ-ια</i>	<i>cap-r-aś</i>
<i>Λαβ-αρ-α, Λαβ-ερ-ις</i>	<i>Lab-(e)r-ius</i>
<i>Κομ-αρ-ιων</i>	<i>Com-ar-ius, cum-er-u</i>
<i>Ταβ-αρ-νη</i>	<i>Tapp-ur-ius</i>
<i>Σοβ-αρ-α</i>	<i>Sub-ur-a, sup-r-e</i>
<i>Σατ-αρ-ας</i>	<i>Sat-t-ar-a, Sat-r-a</i>
<i>pin-al-e, Πιν-αρ-ος</i>	<i>Pin-ar-ius</i>
c) <i>Τουβ-ερ-ις (lyk. Heroine?)</i>	{ <i>sup-r-e (PN), Tub-er-o (: Θυβ-</i>
<i>Τυβ-ερ-ι-σσος (lyk. Stadt)</i>	
	<i>ρ-ις = Theb-r-is, thep-r-i,</i>
	<i>Tib-er-is?)</i>
<i>Δουκ-ερ-ις, Τοκ-ρ-ις</i>	<i>duc-er-i</i>
<i>tid-er-i (EN?) Τιτ-αρ-ι-σσος</i>	<i>Tit-(i)r-ius</i>
<i>Κυβ-ερ-ν-ις¹⁾, Κοπ-ερ-ι-να¹⁾</i>	<i>cup-r-na¹⁾</i>

¹⁾ Beachte die höchst charakteristische Verbindung von -*r*- und -*n*-Suffix an diesen Formen.

<i>Κελ-ερ-ις</i>	<i>Cel-l-er-ina</i>
<i>Ουιγ-ερ-ις</i>	<i>Vic-r-ius</i>
<i>Περπ-ερ-η, Περπ-ερ-η-νη</i>	<i>prp-r-is, Perp-er-na</i>
d) <i>Σαπ-ορ-δα</i>	<i>Sap-r-inius</i>

9. Stamm-s- oder -s-Erweiterung des Stammes (lat. auch rhotaziertes -s- = -r-?)

a) <i>Φουρ-σ-ιων</i>	<i>Fur-s-ius, pur-s-eina</i>
b) <i>Ακρ-ασ-ος</i>	<i>Agr-as-ius</i>
<i>Αλ-ασσ-ος</i>	<i>Al-as-inius</i>
<i>Μιν-ασσ-ος</i>	<i>Min-as-ius</i>
<i>Κανδ-ασ-α</i>	<i>Cant-as-ius</i>
<i>Ουην-ασ-α, Ven-as-a</i>	<i>Ven-ar-ia</i>
<i>Λαρ-ασ-ιος</i>	<i>Lar-es-ia</i>
<i>Προγ-ασ-εια</i>	<i>Proc-us-ius</i>
<i>Αβ-ασ-ις</i>	<i>Ap-es-ius</i>
<i>Λωγ-ασ-ις</i>	<i>Lūc-ĕr-ia, Λουχ-ερ-ια</i>
	[= <i>Num-as-ioi</i> : <i>Num-er-io</i> ?]
<i>Κοτ-ασ-ις</i>	<i>Cott-as-ianus</i>
<i>Ταρ-ασ-ις, Ταρ-ασ-ιος</i>	<i>Tar-as-una, Tar-as-onius</i>
<i>Ταμ-ασ-ις</i>	<i>Tam-es-ius, Tam-iss-ius, Tam-us-ius</i>
<i>Δαλ-ασ-ις</i>	<i>Tal-as-ius, Tal-ar-ius</i>
<i>Οναβ-β-ασ-ις</i>	<i>Vap-us-ius</i>
c) <i>Καβ-ησ-α, Καβ-ασσ-ος</i>	<i>Cap-ar-ius</i>
<i>Καρ-ησσ-ος</i>	<i>Car-es-ius</i>
<i>Hab-es-os</i> (lyk. ON)	<i>Fab-er-ius</i>
δ) <i>Κυδ-ισσ-ος</i> (: <i>Κοτ-υσ-ις</i> ?)	<i>Cot-is-ius</i>
<i>Ακκ-ισ-ις</i>	<i>Ac-er-ius</i> [= <i>cin-is</i> : <i>cin-er-is</i> ?]
<i>Λαρ-ισ-α</i>	<i>Lar-is-ius</i>
<i>Καρ-υσσ-ις</i>	<i>Car-us-ius</i>
<i>Ολ-οσσ-ις</i>	<i>Vol-ŭs-ius, Ολ-οσσ-ιανος</i>
<i>Υετ-ουσσ-α</i>	<i>vet-us-al, vet-s-nei</i>

10. Stamm-*t*- oder -*t*-Erweiterung des Stammes.

- a) *Πυσ-τ-ος* *pus-t-a*
Τοβ-ατ-α *dup-it-e*
Πισ-ιδ-ις, Πισ-ιδ-ια *Pis-id-ius, Pis-id-ia* (zu *Pisae*)
τρqq-ñ-t-i *tarχ-n-t-i-aś, Tarc-on-t-i-us*
Πιγ-ιν-δ-α *Pic-en-t-es, Pic-en-t-ius*
Υβ-αν-δ-α *Up-an-t-inius*
Ορβανα-τ-ης pl. *Urbanates*
- b) Epichor. -*ti*-: ion.-att. -*σι*-?
Πιγα-σι-ς *Pica-ti-us*
Γελα-σι-ς *Gela-ti-us*
Κορα-σι-ον, Κουρα-σι-ω(ν) *C(h)ora-ti-us, Cura-ti-us*
Μολ(λ)ε-σι-ς *Molle-ti-us*
Μολλι-σι-ς *Molli-ti-us*
Ουενε-σι *Vene-ti-us*
-

B. Kleinasiatisch-etruskische Suffixvariationen und Suffixhäufungen.

1. Stamm *caθ-*
2. Stamm *cur-*
3. Stamm *saθ-*
4. Stamm *cuθ-*
5. Stamm *trq^u-¹⁾*

1.

Etr.	-a	-e	-i, -ie	-u
Latein.	-a	-o(s), -us	-io(s), -ius	-o(-on-ius)
Etr.-Lat.	<i>caθ-a</i>	<i>Cat-us</i>	<i>Cat-ius</i>	<i>cat-u, Cat-o</i> (<i>Cat-on-ius</i>)
Kleinas.-Gr.	<i>Kaδ-a-ς</i>	<i>Kaδ-oς</i>	<i>Kaδ-ις</i>	<i>Kaδ-v-ς</i>

2.

Etr.	<i>cur-a-</i>			<i>cur-u-, χur-u-</i>
Latein.	<i>Cor-a-</i>	<i>Cur-e-</i>	<i>Cor-ius, Cur-ius</i>	<i>Cor-on-</i>
Kleinas.-Gr.	<i>Kωρ-a-</i> <i>Kovρ-a-</i> <i>Koρ-a-</i>	<i>Kovρ-o-</i> <i>Koρ-o-ς</i>	<i>Koρ-εις</i>	<i>Kωρ-v-</i> <i>Kovρ-ov-ς</i> <i>Koρ-v-</i>

¹⁾ Beachte, wie S. 20–21 das silbenbildende *γ* und der Labio-velar *q^u* des Stammes **trq^u* sich in fast allen zu erwartenden Reflexen auf etruskisch-latinischer und kleinasiatisch-griechischer Seite genau entsprechend widerspiegeln:

	Etr.-Lat.			Kleinas.-Gr.				
-r-	-ar-			-αρ-	-ερ-	*-ορ-	-ωρ-	
				-ρα-	*-ρε-	-ρο-	-ρω-	
-q ^u -	c	χ	p	κ	γ	kh	π	β
	qu	χv		κv	γv			
				κρ	γρ			
				q(q)				

3.

Etr. -i(e)	-u	-a	-l-	-r-	-n-
<i>sat-ie, Sat-(t)-ius</i>	<i>Sat-(t)-on-ius</i>	<i>sat-a-, Sat-t-a-</i>	<i>sat-l-nal, Sat-il-ius</i>	<i>Sat-t-ar-a, Sat-r-a</i>	<i>sat-n-a, sat-n-a</i>
<i>Σεδ-δ-ις(=*sät-i)</i>	<i>Σαδν-ατης</i>	<i>Σατ-α-ς, Σαδ-α-ς</i>	<i>Σατ-αλ-α, Σαδ-αλ-ας</i>	<i>Σατ-αρ-α-ς</i>	<i>Σατ-ν-ιος</i>

4.

Etr. -i(e)	-u	-a	-l-	-r-	-s-
<i>Có-t-ius, Cú-t-ius</i> <i>Cot-t-ius, Cut-t-ius</i> <i>Cod-ius</i>	<i>cut-u-ś</i>	<i>Cot-t-a</i>	1. <i>Cot-l-us, cut-l-isal</i> 2. <i>Kot-vλ-η</i> 3. <i>Cut-il-ius, Cut-el(l)-ius</i> 4. <i>Cut-t-ol-on-ianus</i> <i>Cut-ul-en-ianus</i>	1. <i>Cot-r-ius</i> 2. <i>*cut-r-a</i>	1. <i>Cot-is-ius</i> 2. <i>Cot-t-as-ianus</i>
<i>Kovt-i</i> <i>Xωτ-ις, Kovδ-εις</i>	<i>Kot-v-ς</i>	<i>Kot-a</i> <i>Kot-τ-α-ς, Kot-(τ)η-ς</i>	1. <i>Kωδ-αλ-ος</i> 2. <i>cut-al-a-h</i> 3. <i>kud-al-i</i> 4. <i>Kot-vλ-ων</i>	1. <i>Kod-ρ-ος</i> 2. <i>Kυδ-ρ-η-ς</i> <i>kud-ar-a, Kod-αρ-ας</i> <i>Kυδ-ρ-α-ρα</i> <i>Kot-ρ-α-δης</i> <i>Kot-ορ-α-λημης</i>	1. <i>Kυδ-ισσ-ος</i> <i>Ταρσαι-κοδ-ισσ-ας</i> <i>Kot-vσ-ις</i> 2. <i>Kot-ασ-ις</i>
Etr. -n-	-u-n-	-a-n-	-e-n-	-i-n-	
<i>cut-n-a, cut-n-a</i>	<i>cut-u-n-a</i> <i>Cot-o-n-ia, Cod-o-n-ius</i>	<i>cut-a-n-a</i>	<i>Cot-e-n-a</i> <i>Cut-en-(n)-ius, Cod-en-n-ius</i>	<i>Cot-i-n-(i)us</i> <i>Cut-i-n-a</i>	
<i>Kυδ-ν-α</i> <i>Kυδ-ν-ο-ς</i>	<i>Kot-τ-ου-ν-η-ς</i> <i>Kot-(τ)-ο-ν-η-ς</i>	<i>Kot-a-ν-a</i>	<i>Kot-en-ν-a</i>	<i>Kodδ-ι-ν-ον πέρρα</i>	

2 *

5.

Etr. -e	-i	-u	-a	-l-	-r-
<i>tarχ(v)-e</i> * <i>Tarqu-o-s</i>	<i>tarχ-i</i> , <i>Taρχ-i-a</i> <i>Tarq-i-us</i> , <i>Tarc-i-us</i>	1. <i>tarχ-u</i> , <i>Tarc-on-</i> <i>Taρχ-ων</i> , <i>Taρχ-ων</i> 2. * <i>Tarc-i-ōn-</i>	<i>Tarp-a</i> <i>Taρχ-a-ιος</i> <i>Tarpeius</i> (*-a-ios)	<i>tarχ-el-na-s</i> <i>Tarqu-il-ius</i>	1. * <i>Tarqu-ar-ius</i> 2. * <i>Tarc-o-nt-ar-ius</i>
<i>Taρχ-o-μως</i> <i>Δασ-ταρχ-o-ν</i> <i>Τροκ-o-αρθασσις</i> ¹⁾ <i>Τροκ-o-ζαρχας</i> <i>Τρογ-o-μωνης</i>	<i>trqq-i-s</i> <i>Taρχ-i-μως</i>	1. <i>Taρχ-vv-</i> <i>Taρχ-on-</i> 2. <i>Taρχ-i-ων-</i>	<i>trq(q)-a-s</i>	<i>tarkh-ul-ara</i>	1. <i>Taρχv-aρχ-is</i> <i>Τροκq-aρχ-is</i> 2. <i>Taρχ-o-vδ-aρχ-a</i>
Etr. -s-	-m-	-t-	-nt-		
1. <i>tarc-s-nei</i> <i>tarc-s-te</i> 2. * <i>Tarc-as(s)-ius</i> <i>Tarc-uss-a</i> (?) 3. * <i>Tarp-as(s)-ius</i> 4. * <i>Tarc-on-as(s)-ius</i>	<i>tarχ-um-en-aia</i>	1. <i>tarχv-e-t-e-na</i> <i>Taρχ-ε-τ-ι-ος</i> 2. <i>Tarqu-i-t-(i)-us</i> <i>Tarc-u-t-i-us</i>	* <i>tarχ-nt-a</i>	<i>tarχ-nt-e-ś</i>	<i>tarχ-nt-i-aś</i> <i>Tarc-ont-i-us</i>
1. <i>Troc-s-</i> (<i>Troxoboris</i>) 2. <i>Τεργ-ασ-on</i> 3. <i>Ταρχ-ασ-os</i> 4. <i>tarkh-um-az-i</i>	<i>Taρχ-vμ-βιος</i> ²⁾ <i>Τροκ-ομ-βιγρεμς</i> ²⁾ <i>Τροκ-ομ-μας</i> ²⁾	1. <i>Τροκ-ε-τ-ι-a</i> 2. <i>Τρωγ-ι-τ-ι-s</i>	<i>trqq-ñt-a</i> <i>Taρχ-onδ-a-s</i> <i>Τρακ-onδ-a-s</i> <i>Τροκ-onδ-a(-s)</i> <i>Τροκ-onvδ-η-s</i>	<i>Τερχ-anδ-o-s</i>	<i>trqq-ñt-i</i> <i>Τροκ-onδ-ι-s</i> <i>Taρχ-onδ-ι-μωιος</i> <i>Taρχ-o(v)δ-ι-μοιος</i> <i>Τροκ-onδ-ι-μοιης</i> <i>O-τωρχ-onδ-a</i>

Etr. -n-	-u-n-	-i-u-n-	-a-n-	-e-n-	-i-n-
<i>tarc-n-a</i> , <i>Tarc-n-a</i> <i>tarχ-n-a</i>	<i>Tarc-o-n-ius</i> ³⁾ <i>Tarχ-ω-v-v-iov</i>	<i>*Tarqu-i-o-n-ius</i> ³⁾	<i>*Tarp-ā-n-a</i> = <i>*Tarp-ān-(n)-a</i>	<i>*Turqu-ē-n-a</i> = <i>Tarqu-ēn-n-a</i>	1. <i>*Tarqu-īn-n-a</i> <i>Tarqu-īn-ius</i> <i>Tarχ-v-v-ios</i> 2. <i>Tarπ-i-v-ios</i>
<i>*Tarχ-v-a</i> <i>*Tarχ-v-ios</i>	<i>*Tarχ-ω-v-ις</i> ³⁾ <i>Tarχ-v-v-δβερρας</i> <i>Tarχ-o-v-v-δημος</i> <i>tark-û-timmé</i>	<i>Tarχ-i-ω-v-ις</i> ³⁾	<i>Tarβ-a-v-η</i>	<i>Tarγυ-η-v-os</i> <i>*Tarχ-εν-v-a</i>	1. <i>*Tarχ-iv-v-a</i> 2. <i>*Tarπ-iv-v-a</i>

1) Diese und alle folgenden mit dem Stamm *trq^u- sekundär nach griechisch-indogermanischer Weise gebildeten Doppelstammnamen sind in ihrem anderen Bestandteil auch sonst aus kleinasiatischem Sprachmaterial zu belegen:

<i>Tarχο-μως</i>	:	<i>Μως</i> (etr.-lat. <i>Mus</i> ?)	<i>Τρογο-μωνης</i>	:	<i>Μωας</i>	<i>Tarχονδι-μωιος</i>	:	<i>Μωτας</i>
<i>Δασ-ιαρχον</i>	:	<i>Δαζ-ας</i>	<i>Troc-so-boris</i>	:	<i>Κινδα-βυρις</i>	<i>Tarχυνν-δβερρας</i>	:	<i>Ρων-δβερρας</i>
<i>Τροχο-αβασσις</i>	:	<i>Αβησις</i>	<i>Τροχομ-βιγγεμις</i>	:	<i>Πιγραις</i>	<i>Tarχον-δημος</i>	:	<i>Ακτα-δημος, Δημης</i>
<i>Τροχο-ζαρμας</i>	:	<i>Πιγε-σαρμας</i>	<i>Tarχυνμ-βιος</i>	:	<i>Ιαμ-βιας</i>	<i>tarkû-timmé</i>	:	

2) -vμ-, -ομ- können freilich auch erst sekundär vor Labialen aus -vv-, -ov- entstanden sein.

3) Im Etr.-Lat. lassen sich die Gentilnamen theoretisch aus Vornamen auf -os und -ios bilden (W. Schulze, ZGLE 262—3). Lateinisch *Tarc-on-ius*, epichorisch *tarχ-u* setzen am letzten Ende einen nicht belegten Vornamen auf etr. -e, lat. -os (**tarχv-e*, **Tarqu-os*) voraus, der ja auch durch *tarχv-e-tena*, *Tarχ-ε-ιος* gewährleistet wird; das kleinasiat.-griech. *Tarχ-i-ω-v-ις* ist eine Weiterbildung aus dem etr.-lat. wirklich vorhandenen Vornamen *tarχ-i*, *Tarqu-ius*, *Tarc-i-us*.

Zum Verständnis der vorausgeschickten Vergleichungstabellen kleinasiatisch-etruskischer EN und zur Beurteilung ihrer Beweiskraft sind ein paar Bemerkungen nötig. Sie betreffen die Art und Weise, wie diese vorläufige Sammlung äußerlich zustande kam und die Grundsätze, die bei kleinasiatisch-etruskischen Laut- und EN-Vergleichungen bis auf weiteres zu beachten sind.

1. Ich habe mich bei der Liste auf eine Auswahl von Entsprechungen beschränkt, die ich mir auf Grund langjähriger Vorstudien bei einer flüchtigen Vergleichung des Materials aus Sundwalls NL und Schulzes ZGLE notiert habe. Die Beispiele lassen sich schon nach diesen Quellen leicht verdoppeln, vielleicht auch verdrei- und vervierfachen; ihre Zahl wird in noch nicht abzusehender Weise wachsen, wenn wir zu dem kleinasiatischen auch das ägäisch-festländisch-vorgriechische Material nach Fick VO, den IG und den einstweilen und zerstreut veröffentlichten griechischen Inschriften auf der einen, nach dem noch ausstehenden CIE- und CIL-Material nach der anderen Seite hin ergänzen.

2. Ich füge dem provisorischen Charakter dieser Listen gemäß keine Stellenangaben bei, erwähne aus noch zu erörterndem Grunde nicht einmal, ob im einzelnen Fall PN oder ON vorliegen; die nötigen Belege lassen sich mit Hilfe von Sundwalls und Schulzes Registern leicht auffinden; wo Sundwall Neues aus dem Scheden-Archiv der Wiener Akademie beibringt, sind die genaueren Belege ohnedies noch nachzuliefern. Die nur unsicher rekonstruierbaren griechischen Akzente lasse ich, wie Sundwall, beiseite; die epichorisch-lykischen und etruskischen EN sind mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, die bloß erschlossenen Formen mit dem Stern bezeichnet.

3. Das Material ist nicht immer chronologisch festlegbar. Da wir auf undatierbare ON und die Inschriften aus kaiserlicher und christlicher Zeit, die häufig kostbares altes Gut enthalten, nicht verzichten können, wird es nicht ausbleiben, daß trotz aller Vorsicht in den kleinasiatischen Listen gelegentlich latinisierte Etruskernamen in griechischem Gewand auftauchen, die erst

nach der römischen Eroberung Kleinasiens dorthin gekommen sind, also nichts beweisen¹⁾, wie umgekehrt auch in die etruskisch-latinischen Listen griechisch-kleinasiatische Liberten- und Sklavennamen in etruskisierter und latinisierter Gestalt sich verirrt haben können. Da zudem ein Teil der etruskischen Namen nur etruskisiertes Latinergut teils ist, teils sein kann, dürfen wir sie im einen Fall in Kleinasien nicht erwarten, im anderen nicht ohne erneute Prüfung ihrer sprachlichen Herkunft für unsere Zwecke verwerten.

4. Willkürlichkeiten und Schwankungen bei der Latinisierung und Gräzisierung der epichorischen Namen können eine besondere Fehlerquelle werden; wo volksetymologische Umdeutungen und Umbildungen, und Laut- und Suffix-Substitutionen an die Stelle regelmäßiger Lautentsprechungen treten, wird die Sicherheit der Gleichungen natürlich erschüttert.

5. Bei EN-Gleichungen fehlt neben den Lautentsprechungen die sehr wichtige Nebenkontrolle, die sonst in der Gleichheit der materiellen Bedeutung des Wortkernes zu stecken pflegt. Die gemeinsame EN-Funktion ist eine, aber eine nicht immer genügende Gegenkontrolle, zumal wenn die kleinasiatischen Sprachen und das Altetruskische kein grammatisches Geschlecht besessen haben sollten, und so auch die Motion der Formen als Nebenkontrolle wegfällt, und wenn fernerhin kleinasiatische und etruskische PN und ON in ihrer Bildungsweise identisch sind²⁾, und so eine weitere in der

¹⁾ Namentlich in den oben S. 19—21 zusammengestellten Listen 4 und 5, die ihrerseits freilich, wie alle anderen, nur eine Auswahl aus meinem Material sind, kann sich noch die eine oder andere Form als sekundäre Übertragung herausstellen, da hier die Gegenkontrolle durch genaue, d. h. nach Stamm und Suffix entsprechende epichorische Kleinasiatennamen in vielen Fällen noch fehlt.

²⁾ Im Etr. scheint die Geschlechtsbezeichnung erst sekundär und nur bei den PN aufgekommen zu sein (K. Pauli, Etr. Forsch. u. Stud. 3, 1882, 113—119); über kleinasiatische Namen, die beiden Geschlechtern gemeinsam sind, vgl. Sundwall, NL 263—4. Über etr. PN und ON s. W. Schulze, ZGLE 558 ff., über kleinasiatische Sundwall, NL 271. Wie sehr kleinasiatisch-vorgriechische und etruskisch-latinische Masku-

genaueren Spezialisierung der EN-Funktionen gelegene Kontrolle verloren geht.

6. Die kleinasiatisch und etruskisch so häufigen Lallnamen sind, weil häufig international, im einzelnen als einfache Wortstämme selten, als mit bezeichnenden Suffixen abgeleitete Stämme nicht immer beweiskräftig; als System, das die ganze Namengebung durchdringt, sprechen sie für die Verwandtschaft beider Gruppen.

7. Das Fehlen des grammatischen Geschlechtes und die gleiche Bildung oder völlige Identität von PN und ON machen zwar manche Einzelgleichung (siehe 5) unsicher, sind aber als Gesamterscheinungen für die Verwandtschaft des kleinasiatischen und etruskischen Sprachstoffes von großer Bedeutung.

8. Während bei dem einstämmigen etruskisch-latinischen Namenmaterial die bekannte Zweiheit oder Dreiheit (Pränomen und Gentilnamen nebst Individual- oder Familienkognomen) durchdringt, unterscheiden wir bei den kleinasiatischen EN nebeneinander (Sundwall, NL 264 ff.)

- a) einfache Wortstämme,
- b) mit Suffixen abgeleitete Stämme,
- c) nebeneinanderstehende Doppelnamen,
- d) Zusammensetzungen.

9. Wieweit die für die etruskisch-latinischen Namen bezeichnende Zwei- oder Dreiheit mit kleinasiatischen Doppel-

lina und Feminina, PN und ON (s. auch S. 27) ineinanderfließen und erst in der griech. und latein. Verkleidung grammatisches Geschlecht zeigen, machen folgende Beispiele klar:

kl. <i>Nav(v)as</i> m. PN	:	kl. <i>Nav(v)as</i> f. PN
kl. <i>Map(μ)as</i> , falisk. <i>mama</i> m. PN	:	kl. <i>Mapa</i> f. und m. PN
kl. <i>Πυγμαρις</i> m. PN	:	kl. <i>Πογμαρις</i> f. PN
kl. <i>Σουσους</i> , etr. <i>susu</i> m. PN	:	kl. <i>Σουσους</i> f. PN
etr. <i>*veruna</i> , <i>*vetuna</i> m. PN	:	lat. <i>Verona</i> , <i>Vettona</i> f. ON
etr. <i>velzna</i> (= <i>Volsinii</i>) m. (?) ON	:	lat. <i>Ravenna</i> , kl. <i>Τρεβερνα</i> f. ON
etr. <i>cutna</i> , <i>cuθna</i> m. PN	:	kl. <i>Kυδνα</i> f. ON
lyk. <i>arñna</i> ON oder Demoticon	:	kl. <i>Αγρα</i> (= <i>Xanthos</i>), lat. <i>Arna</i> (St. in Umbrien) f. ON.

namen (Gentil- und Rufname oder epichorischer und griechischer Name, wie etwa etruskischer und lateinischer Name?) und mit kleinasiatischen, dem PN beigefügten Phyletica, Demotica, Ethnica in ihren Funktionen geschichtlich zusammenhängen, bleibt noch zu untersuchen. Im vorausgehenden sind bloß Einzelnamen verglichen.

10. Bei den mit Suffixen erweiterten Stämmen sind in Kleinasien und Etrurien Suffixvariationen und Suffixhäufungen¹⁾ ohne erkennbaren Funktionsunterschied in die Augen fallende Erscheinungen. Vielleicht sind die ersteren hier wie dort, wenigstens zum Teil, durch Suffixsubstitutionen bei der Gräzisierung oder Latinisierung, und die letzteren durch Aufpfropfung griechischer oder lateinischer Suffixe an die fertigen epichorischen Namen beim gleichen Prozeß zu erklären.

11. Ob die in Italien als Typen fehlenden Zusammensetzungen in Kleinasien aus Zusammenrückungen (Univerbierung) nebeneinanderstehender Doppelnamen entstanden oder nach dem Vorbild indogermanischer (griechischer?) Voll- oder Doppelstammnamen aus einstämmigen kleinasiatischen Namenwörtern sekundär umgebildet sind, bleibt im einzelnen unklar.

12. Die Namenspräfixe, die Sundwall (NL 42. 277 u. s.) bei der Rekonstruktion epichorisch-lykischer Namen anzusetzen liebt, und die auf der etruskisch-lateinischen Seite zu fehlen scheinen, werden sich zum Teil als falsche Zerlegungen des Stammes oder als „prothetische“ Vokale herausstellen.

13. Sundwall setzt NL 272—4 auseinander, daß die Verwendung von Verwandtschaftswörtern (VW) als PN ein besonderes Charakteristikum der kleinasiatischen Namengebung ist. Im Etruskischen werden nicht nur von den in Kleinasien noch als VW fungierenden Stämmen, wie im Lykischen selbst, PN gebildet, sondern das Etruskische bildet auch unabhängig PN aus den ihm eigentümlichen VW.

¹⁾ Über etrusk. Suffixvariation und Suffixhäufung zuletzt Verf., Idg. Forsch. 26, 1909, 371 ff., über kleinasiatische Sundwall, NL 267.

Beispiele zu I:

Kleinasiat.

VW u. PN:	<i>papa</i>	<i>mama</i>	<i>apa</i> (ἄπα)	<i>νάννη</i>	<i>νέννος</i>
Etrusk. PN:	<i>papa</i>	<i>mama</i>	<i>apa</i>	<i>Nanneius</i>	<i>nene</i>
				(* <i>Nanna-íos</i>)	

Beispiele zu II:

Etr. VW:	<i>clan</i>	<i>sec</i>	<i>at-i</i> ¹⁾	<i>pui-a</i>
Etr. PN:	<i>clan-iu</i>	<i>sec-u</i>	<i>at-e</i>	<i>pui-na</i>
	<i>clan-te</i>	<i>sec-ne</i>	<i>at-ei</i>	

14. Stammnamen als PN kommen zwar in vielen Sprachen vor (vgl. z. B. die freilich unter anderen historischen Voraussetzungen entstandenen nhd. Familiennamen wie *Deutsch*, *Preuß*, *Sachse*, *Bayer*, *Östreicher*); daß aber unter den kleinasiatischen Namenstämmen die bekannten Stammnamen Kleinasiens und unter den etruskischen PN die Stammnamen Italiens wiederkehren, fügt sich gut zu den übrigen Übereinstimmungen.

Beispiele:

kleinasiatisch		etruskisch	
<i>kara</i>	Karer	<i>creice</i>	<i>Graecius</i>
<i>pizzi</i>	Pisider	<i>latini</i>	<i>Latinus</i>
<i>kila</i>	Kilikier	<i>sapini</i>	<i>Sabinus</i>
<i>luda</i>	Lydier	<i>umria</i>	<i>Umbria</i>
<i>kata</i>	Kataonier	<i>velscu</i>	<i>Volscius</i>
	Hatti (= Hettiter)	<i>maruce</i>	<i>Marrucius</i>
<i>luka</i>	Lykier	<i>venete</i>	<i>Venetius</i>

¹⁾ *ati* „Mutter“, Verf., Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Hist.-philol. Kl., 1904, 505; A. Torp, Videnskabs-Selsk. Skrifter II, Hist.-fil. Kl., 1905, Nr. 1, 42—43, 59. Die Deutung hat inzwischen eine hübsche Bestätigung gefunden: auf einer Spiegeldarstellung (Gerhard-Körte, Etr. Sp., T. 116) hebt Venus den jauchzenden kleinen Amor von ihrem Schoße in die Höhe, daneben steht nach G. Körtes gütiger Mitteilung *turan ati*, also „Venus als Mutter“.

Bedeutsam ist, daß der epichorische Name der Lykier *trēm̃mile* nicht nur in Pisidien und Pamphylien (*Τερεμυλας*, *Τρεμυλας*), sondern auch in Italien (s. u.) als PN wiederkehrt. Die Gemahlin des *Τρεμυλης* ist nach Steph. Byz., die *Ωγυγία* (griechisch *Πραξιδίκη*), ihre vier Söhne sind: *Κραγος*, *Τλως*, *Ξανθος*, *Πιναρος*. Ist *Τρεμυλης* auch Stammname, so ist *Ωγυγία* auch Inselname; *Κραγος* bezeichnet auch einen Berg in Lykien, einen Berg und eine Stadt in Kilikien; *Τλως* ist auch eine lyk. Stadt; *Ξανθος* (die griechische Übersetzung eines epichorischen Namens?) ist Götter-, Menschen-, Fluß- und Stadtname: die Stadt der Xanthos-Stele hieß einheimisch *Αρνα*, der Fluß *Σιρβις*; *Πιναρος* heißt auch ein Fluß in Kilikien, *Πιναρα* eine Stadt in Lykien, deren mythischer Gründer *Πιναλος* genannt wird. Alle diese EN werden von etr.-latinischen reflektiert:

<i>trēm̃mile</i> , <i>Τερεμυλας</i>	: <i>Tremulus</i> , * <i>Tremēl(l)ius</i> (<i>Trēmēlius</i>)
<i>Ω-γυγος</i> (wie <i>Ιδα-γυγος</i>)	: <i>Coc(c)ius</i> (vgl. <i>Γυγης</i> : * <i>Cocca</i> S. 8)
* <i>krqqa</i> , <i>Κραγος</i>	: <i>craca</i>
<i>tlawa</i> , <i>Τλως</i>	: <i>tlapu(ni)</i> , <i>Tlabonius</i> (?)
<i>ar̃na</i>	: * <i>Arenna</i> , <i>arinei</i> , <i>Aren(n)ius</i>
<i>Αρνα</i>	: <i>Arna</i> (j. Civitella d'Arno), <i>Arnus</i>
<i>Σιρβις</i>	: ^x <i>srpios</i> , <i>Sirpium</i> (in Samnium)
<i>pina-le</i> , <i>Πινα-λος</i>	: <i>pina</i>
<i>Πιναρος</i>	: <i>Pinarius</i>

15. Wie sich aus dem Ausgeführten schon erkennen läßt: auch Götter- und Heroennamen werden in Kleinasien als PN und ON verwendet, Sundwall NL 274—5. Wenn *trqqa* im Lykischen wirklich *θεός* bedeutet, und Weiterbildungen aus diesem Stamm scheinen tatsächlich als Götternamen zu fungieren¹⁾, so werden auch die *Tarquini* sich göttlicher Abkunft

¹⁾ Material bei Kretschmer, Einl. 361—4; Sundwall, NL 214—5. Leise, aber jetzt überwundene Zweifel an der kleinasiatischen Herkunft des Tarquinier-Namens Verf., Idg. Forsch. 26, 1909, 381 (zu *Tarquinius*: *Ταρπίνιος*, d. h. *qu* : *π* in Italien und Kleinasien vgl. die Tabelle S. 18, Anm. 1; Labiovelare sind ausdrücklich auch für das Lykische bezeugt, sie werden im epichorischen Alphabet mit *-cb-* = lat. *-qu-* umschrieben).

gerühmt haben. In Fällen von kleinasiatisch *Τανταλος* (Stamm auch in *Τανδ-ου κώμη*, *Τανδ-ασις*) zu dem nach Stamm, Suffix-erweiterung und Endung entsprechenden etr. *tantle*, etr.-lat. *Tantilius* scheint der gleiche Name im Osten als Heroenname, in Italien als Gentilname gebraucht worden zu sein. Ähnlich steht es mit *Τυλος*, dem Namen eines lydischen Heros, und etr. *tule*, das der Form nach dem lat. Vornamen *Tullus*, der Funktion nach dem lat. Gentilnamen *Tullius* entspricht. Historisch von großer Bedeutung wäre, wenn der lykische Heros *Ρωμος* und der etr. Name der Stadt *Rōma* aus **ruma*, oder *Subura*, der Name einer Niederung in Rom, und der kappadokisch-kilikische Stadtname *Σοβαρα*, oder die Namensform *Θυβρις* für *Tiberis* und der lyk. Heroinnenname *Τουβρις* oder der lyk. Stadtname *Τυβερι-σος* zu verknüpfen wären. Auch der etr. Name der Venus *turan* wird von etr.-latin. und kleinasiat.-griech. EN-Typen wie *Turannius* und *Τουραννος*, *Τυραν(ν)ις* kaum zu trennen sein, und diese ganze Sippe hängt sich an das erst von Archilochos in die griechische Literatursprache eingeführte (kleinasiatische?) *τύραννος* (**τυρ-ᾱνος*?), so daß etr. *turan* etwa „die Herrin“ bedeutet.

16. In der S. 29 folgenden lautvergleichenden Tabelle habe ich unter den Rubriken:

1. Phonetisch, 2. Epichorisch-Etruskisch, 3. Etruskisch-Latinisch, 4. Epichorisch-Lykisch, 5. Kleinasiatisch-Griechisch in 3 Abteilungen:

- I. die Vokale,
- II. die primären Vokalsuffixe bei der Namenbildung,
- III. die Verschluslaute

und ihre wechselseitigen Entsprechungen zusammengestellt, wie sie sich mir aus dem verglichenen Material und aus meiner Kenntnis des etruskischen und lykischen Lautsystems ergaben, und soweit ich sie für sicher und bezeichnend hielt. Einiges was dazu und darüber hinaus zu sagen ist, folgt unter Nr. 17 bis 24.

I.

Phone- tisch	Etruskisch	Etr.- Latinisch	Lykisch	Kleinasiat.- Griechisch
$\tilde{a}$ $\tilde{ä}$	a (auch e ?)	a (auch ae ?)	a e ($= \tilde{ä}$)	$\tilde{a}$ ε, η
$\tilde{e}$	e (auch i ?)	e (auch i ?)	E (graph.) $= i$ (phonet.)	ε $\tilde{i}$ ($\varepsilon i, \eta$)
$\tilde{i}$	i	i (ei)	E I	$\tilde{i}$ $\bar{i}$ ($\varepsilon i, \eta$)
$\tilde{o}$ $\tilde{u}$	u	u o	O (graph.) $= u$ (phonet.)	o ω $\tilde{v}$ ov
n	n ($= n$) an, a un, u	an, a on, un, u	$\tilde{n}$ ($= n$) $\tilde{ä}$ ($= a$) o ($= u$)	$\alpha\nu$ α
m	m ($= m$)	$?$	$\tilde{m}$ ($= m$)	$\alpha\mu$ α
e n	n ($= n$) en, e	en, in	$\tilde{n}$ ($= n$) $\tilde{e}$ ($= e$) e ($= \tilde{ä}$)	$\varepsilon\nu, \iota\nu$

II.

$-a$	$-a$	$-a$	$-a$ $-e$ ($= -\tilde{ä}$)	$-\tilde{a}(s)$ $-\eta s$
$-e$	$-e$	$-e(s), -o(s), -us$	$-i$ ($= e$) $-e$ ($= -\tilde{ä}$) $-a$	$-os$
$-i$	$-i$	$-i(s), -io(s), -ius$	$-i$	$-ios, -is, -eis$
$-u$	$-u$	$-o$ ($-\bar{o}n-ius$)	$-u$	$-\omega(v)$

III.

d g b	t c, k, q p ϑ χ φ	d g b t c, k, q p th ch ph	d g $b(\beta)$ $t(\tau)$ $c(\kappa)$ p $\vartheta(?)$ $k(\chi)$	δ γ β τ $\kappa(q)$ π ϑ χ φ
t k p	t c, k, q p ϑ χ φ	t c, k, q p th ch ph d g b	$t(\tau)$ $c(\kappa)$ p $\vartheta(?)$ $k(\chi)$ d g $b(\beta)$	τ $\kappa(q)$ π ϑ χ φ δ γ β
ϑ χ φ	ϑ χ φ t c, k, q p	th ch ph t c, k, q p d g b	ϑ $k(\chi)$ $t(\tau)$ $c(\kappa)$ p d g $b(\beta)$ (vgl. S. 36)	ϑ χ φ τ $\kappa(q)$ π δ γ β

17. Die griechischen Zeichen E und O haben im Lykischen über *e* und *o* den Lautwert *i* und *u* bekommen, sie werden in den kleinasiatisch-griechischen Entsprechungen entweder etymologisch mit *e|o*- oder phonetisch mit *i|u*-Lauten wiedergegeben. Das Etruskische hat wie das Lykische nur ein Zeichen für die *o|u*-Laute; lykisch O (das Kalinka u. a. ohne weiteres mit *u* umschreiben) will offenbar nichts anderes besagen als etr. V, d. h. einen Mittellaut zwischen *o* und *u*. Ob im Etr., ähnlich wie in der lykischen Schreibung E = *i*, noch eine etymologische Schreibung *e* neben einer phonetischen *i* vorkommt, bleibt noch zu untersuchen (vgl. etr. *cecu*, *cencu*: *cicu*, *cincu*).

Im Lyk. erscheint *e* (= *ä*) unter noch näher zu ermittelnden Bedingungen als Umlautsvokal zu *a*. Ion.-att. *η* für gemein- und urgriechisch *ā* hat man nicht ohne Grund mit dieser Erscheinung in Verbindung gebracht. Auch das Etruskische kennt einen *a|ä*-Umlaut, vgl. etr. *clan* : *clensi*, *clenar* wie lyk. *atli* : *etli*, *qlabi* : *qlebi*; auch in etr. *mil-ae-i* (-*a-i* : -*ä-i* : -*e-i*?) neben *Mil-η-τος* und *Mus-ae-tius* neben *Μουσ-η-τα*, sowie in dem häufigen -*asius*|-*esius*, -*atius*|-*etius*, -*adius*|-*edius* könnte der alte *a|ä*-Umlaut stecken.

18. Der *a|ä*-Umlaut ist nur ein Fall aus den für das Lykische bezeichnenden Vokangleichungen (vocalium concentus, Vokalharmonie). In der Regel betreffen sie die Murmelvokale, die sich neben Nasalen und Liquiden in sonantischer Funktion zu entwickeln pflegen; sie sind aber nicht darauf beschränkt. Für das Lykische ist die Erscheinung so charakteristisch, daß sie sogar über das Einzelwort auf syntaktisch eng verbundene Satzteile hinübergreift, z. B. neben *se ladi καὶ τῇ γυναικί* finden wir auch *sa ladi*. Zu lyk. *alakssañtra* für griech. Ἀλέξανδρος stellt sich etr. *elaxsantre*. Vgl. noch: *menarva* : *Minerva*, *axale* : Ἀχιλλεύς, *parðanapae:s* : Παρθενοπαῖος (*a*-Angleichungen); *atresðe* : Ἀδραστος, pränestin-etr. *Casentera* : Κασσάνδρα, *Alixenter* : Ἀλέξανδρος (*e*-Angleichungen); *urusðe* : Ὀρέστης, *clutumusða* : Κλυταιμῆστρα (*u*-Angleichungen); kleinasiat.-lyd. *artimis* : etr. *aritimì* (*i*-Angleichungen). Wie weit die Abhän-

gigkeit der Klangfarbe lat. Umlautvokale von der Natur der Nachbarlaute etruskisch ist, bleibt eine offene Frage.

19. Erschwert werden die Vokalgleichungen namentlich in den Mittelsilben, weil hier der etr.-latin. Starkton der Stammsilbe zu Schwächungen und Synkopierungen geführt hat, die das ursprüngliche Bild verwirren, und weil fernerhin die etr. und lykische Nichtbezeichnung der Vokalquantitäten uns die sichere Rekonstruktion außerordentlich erschweren. Immerhin läßt sich das bunte Bild dieses Vokalismus begreifen, wenn wir es an einem konkreten, aber schematisch durchgeführten Beispiel aus den Lautsystemen der in Betracht kommenden Sprachen heraus zu begreifen versuchen. Das etr. „Leitsuffix“ *-na*, vor dem wir Vokalsynkopierung, Vokalkürze und Vokallänge finden, wird von der kleinasiatisch-griechischen (tyrsenischen) Endung *-ᾱρός*, *-ἥρός*, epichor.-lyk. *-ñna* nicht zu trennen sein. Setzen wir einmal die ältesten Typen auf Grund unseres etr.-latin. Materials schematisch an, so ergibt sich folgendes Bild:

I.				II.			
1. <i>-āna</i>	<i>-ēna</i>	<i>-īna</i>	<i>-ūna</i>	1. <i>-ǎna</i>	<i>-ěna</i>	<i>-ina</i>	<i>-üna</i>
2. <i>-ǎnna-</i>	<i>-ěnna</i>	<i>-inna</i>	<i>-ünna</i>	2. <i>-ǎnna</i>	<i>-ěnna-</i>	<i>-inna</i>	<i>-ünna</i>
3. <i>-ǎna</i>	<i>-ěna</i>	<i>-ina</i>	<i>-üna</i>	3. <i>-ǎna</i>	<i>-ěna</i>	<i>-ina</i>	<i>-üna</i>
4. Synkopierung der kurzen (urspr. langen) Vokale				4. Synkopierung der kurzen Vokale			

Aus diesem Schema und den folgenden Erläuterungen dazu ergibt sich, wie die Entwicklungsreihen 1—4 ineinandermünden und fortwährend ineinandergreifen, und warum wir berechtigt sind, die *n*-Erweiterungen von Namenstämmen wie *trq*“- (oder *cuθ*-) trotz der zum Teil divergierenden Vokalqualitäten und Vokalquantitäten, so wie es oben geschah, nebeneinander zu stellen. Zu beachten sind dabei etwa folgende Punkte:

a) I 1 : I 2 und II 1 : II 2.

-ā-na und *ǎ-na* : *-ǎn-na* usw.

verhalten sich phonetisch wie

cū-pa (fr. *cuve*, nhd. *Kufe*) : *cǔp-pa* (fr. *coupe*, nhd. *Kuppe*)

<i>lā-tera</i>	:	<i>līt-tera</i>
<i>Jū-piter</i>	:	<i>Jūp-piter</i>
<i>Cā-tius</i> und <i>Că-tius</i>	:	<i>Cāt-tius</i>
<i>Tā-dius</i> und <i>Tă-dius</i>	:	<i>Tād-dius</i>
<i>Ταργυν-νος</i> und <i>Tarquĩ-nius</i>	:	<i>Tarquē-na</i>
etr. <i>ari-nei</i>	:	lyk. <i>arñ-na</i> , <i>Aren-nius</i>

Wir haben hier die sogen. hypokoristische Konsonantendehnung vor uns, wie sie bes. bei EN unter dem Starkton der Rufstimme in den verschiedensten Sprachen sich entwickelt; sie ist phonetisch als eine Verschiebung der Silbengrenze, als eine regressive Verschleifung (*liaison*) des ursprünglich nur zur folgenden Silbe gehörenden Konsonanten aufzufassen¹⁾. Im Etr., das keine Geminaten kennt, wird sie graphisch nicht bezeichnet; im Lykischen wird sie auf eine eigentümliche, aber verständliche Weise mit dem vorausgehenden Mittelsilbenvokal unbestimmter Qualität durch *n sonans* + *n consonans* (-ñn-) ausgedrückt; in den lateinischen und griechischen Reflexen treten die uns geläufigen Geminaten ein, die in der Orthographie, vielleicht mit unter dem Eindruck der epichorischen Schriftbilder, auch vernachlässigt werden können (I 2 : I 3; II 2 : II 3).

¹⁾ Diese Verschiebung der Silbengrenze unter dem Starkton der Rufstimme ist wohl im Grunde nichts anderes als die sogenannte Ictusdehnung. Wie die Positionslänge nicht eine Dehnung des Vokals der Silbe, sondern eine Verlängerung der Silbe selbst durch Herüberziehen eines folgenden Konsonanten ist (*πατ-ρός* : *παῖ-ρός*), so wird auch die ionische „metrische“ Dehnung in der Arsis trotz der irreführenden graphischen Darstellung nichts wesentlich anderes besagen wollen als die äolische Konsonantengemination, also ion. *Οὐ-λύμποιο* : äol. **Ολ-λύμποιο* nach ion.-att. *φθελ-ρω*, ark. *φθή-ρω* : lesb. *φθέρ-ρω* und im Effekt gleich *Jū-piter* : *Jūp-piter*, *Ταργυν-νος* : *Tarquēn-na*. Bei einer satz- und rythmusphonetischen Transkription des Homertextes wäre es vielleicht den ursprünglichen Verhältnissen angemessener zu schreiben:

ϑ 87 ἦ τοι ὄτελ-λήξειεν . . .

ι 236 ἡμεῖς δὲδ-δείσαντες . . . ,

als *ōtē* und *δē* zu messen.

b) Im Westen wie im Osten tritt häufig Synkopierung der ursprünglich kurzen (von der Stufe II 1 oder II 3 aus) oder sekundär gekürzten (von I 3 aus) Mittelsilbenvokale ein, z. B. etr. *cuθna*, *cutna*, kleinasiat. *Kυθνα*, *Kυθνος* : *cutuna*, *Κοτιουνη-ς* oder *cutana*, *Κοτανα* oder *Cotena*, *Κοτεννα* oder *Cotin(i)us*, *Κοδδινου πέτρα*. Die Erscheinung steht zweifellos im Zusammenhang mit dem Starkton der Stammsilbe; warum die Synkopierung das eine Mal eintritt, das andere Mal nicht, können wir (wie auch im Lateinischen) noch nicht entscheiden; das Sprechtempo (Allegro- und Lentoformen, vgl. *calidus* : *caldus*) und, bei der Erhaltung der Mittelsilbenvokale, der konservative Charakter der EN werden eine Rolle dabei spielen.

c) Da *ä* als lyk. Umlautsvokal von *a* auftritt, und lyk. *e* zu *i* geworden ist, sind in den griech. Reflexen *-ηνός* neben *-ᾱνός*, *-εννα* neben *-αννα* und *-εννα* (historische Schreibung) neben *-ιννα* (phonetische Schreibung) bei den gleichen Beispielen zu erwarten, ohne daß wir (was ja an und für sich möglich wäre) an Suffixvariationen und Suffixsubstitutionen denken müssen.

d) Die Möglichkeit einer lat. Transkription *u* und *o* für etr. *u* und einer griech. *ov* oder *o*, *ω* oder *v* für den lyk. Laut, der graphisch *o*, phonetisch *u* ist, erklären eine Menge scheinbarer Diskrepanzen auch der Mittelsilbenvokale.

e) Die lateinische Vokalschwächung in offenen und geschlossenen Mittelsilben

-*ǣ-n-*, -*ě-n-*, -*ö-n-*, -*ǔ-n-* zu -*ĩ-n-*
-*ǣn-n-*, *ön-n-* zu -*ěn-n-*, -*ün-n-*

darf bei der Rekonstruktion der gleichzusetzenden Grundformen nicht übersehen werden.

f) Itazistische Schreibungen (*-ηνός* : *-ῑνός* : *-εινός*) sind bei jüngerem Material zu berücksichtigen.

g) Substitutionen ähnlicher griech. oder latin. *-n*-Suffixe statt genauer etymologischer oder phonetischer Transkriptionen der epichorischen *-na*-Suffixe können das Bild verwirren.

20. Bei An- und vielleicht auch bei Auslaut-Konsonanten scheint sich im Lyk. wie im Etr. leicht ein Stimmton zu entwickeln, der graphisch schließlich durch einen eignen Vokal dargestellt wird. Vergleiche

a) lyk. <i>A-περλαι</i>	:	<i>prli</i>
<i>A-παρα</i>	:	<i>pttara</i>
<i>e-sedeplēmi</i>	:	<i>Σεδεπλεμις</i>
<i>O-τωρονδεις</i>	:	<i>Τρορονδεις</i>
b) etr.-lat. <i>A-prilius</i>	:	<i>Prilius</i>
etr. <i>e-sl-em</i>	:	<i>zal</i>
<i>E-truscus</i>	:	umbr. <i>tursko</i> ¹⁾

Vielleicht sind die gerade im Griech. besonders häufigen „prothetischen“ Vokale als Griechisch im Munde von Vorgriechen zu erklären.

Für den Auslaut beachte:

a) lyk. <i>arñnas-e</i>	:	<i>arñnas</i>
<i>pericleh-e</i>	:	<i>pericleh</i>
<i>arppakuh-e</i>	:	<i>arppakuh</i>
b) etr. <i>arnð-e, arut-e</i>	:	<i>arnð</i>
<i>aradial-e</i>	:	<i>arnðial</i>

Ob diese -e-Formen, wenn sie sich wirklich nur aus dem Stimmton des Schlußkonsonanten sekundär entwickelt haben²⁾, phonetisch (oder gar historisch) mit der italien. Aussprache *Monteliuzə, Elbighə* für *Montelius, Helbig* oder mit Schreibungen der kyprischen Silbenschrift wie *po · to · li · se* für *πόλις* (die sich freilich auch aus der Natur der Silbenzeichen begreifen lassen) zusammenhängen, ist nicht zu entscheiden.

21. Für die Nasalvokale besitzt nur das Lykische eigene Zeichen *ã, ě* (= *a_z, e_z*) und unter Umständen auch *ñ, ñ* (= *n_z, m_z*). Daß sie im Etruskischen vorhanden waren, beweisen deutlich

¹⁾ Auf die Schwierigkeit der verschiedenen Vokalquantitäten in der Stammsilbe des Etruskernamens (Kretschmer bei Gercke und Norden, Einl. in die Altert. 1, 1910, 177) gehe ich hier nicht ein.

²⁾ Eine andere Erklärungsmöglichkeit Verf., Glotta 4, 1912, 183.

Schreibungen wie *ar-an-θial* = *ar-a-θial* = *ar-n-θial*, *ar-u-to* = *ar-on-to* = *Arr-un-tis*. Die altlateinischen, in der Schriftsprache noch einmal überwundenen und im Vulgärlatein wieder durchbrechenden Nasalvokale können, ähnlich wie der Starkton der altlateinischen Stammsilbe¹⁾, auf eine in der Sprache der Gebildeten nur vorübergehende etruskische Aussprach-Invasion (*Lingua Romana in bocca Toscana*) zurückgeführt werden.

22. Konsonanten-Dissimilationen zwischen Nasalen und Liquiden sind im Lykischen und Etruskischen bezeichnend:

lyk. <i>ecatamla</i>	: <i>Εκατομνας</i>	etr. <i>tuntle</i>	: <i>Τυνδαρης</i>
<i>pinale</i>	: <i>Πιναρος</i>	<i>axmemrun</i>	: <i>Αγαμεμνων</i>
<i>atla</i>	: <i>atra</i>	<i>groma (cruma)</i>	: <i>γρῶμα</i>

Der *r-l*-Wechsel ist innerhalb des Lykischen mehrfach belegt (Kalinka, TAM I 4)²⁾; vielleicht ist auch das Nebeneinanderwuchern der *-r-* und *-l*-Erweiterungen in kleinasiatischen und etruskischen Namen aus einer Wurzel (*r* oder *l*) entsprossen (vgl. phonetisch etwa lat. *-ālis* und *-āris* aus *-ālīs*, und beachte, daß als Gründer der lyk. Stadt *Πινα-ρ-α* der lyk. Stammheros *pina-l-e* = *Πινα-λ-ος* gilt (Sundwall, NL 180).

23. Die etr. und kleinas.-lyk. Verschußlaute zeigen die gleichen Entwicklungstendenzen. Das uns vorliegende Etrus-

¹⁾ F. Skutschs letzter Aufsatz: Der lateinische Accent, Glotta 4, 1912, 187–200 enthält sicher einen richtigen Kern. Beachte, daß die Folgen des lateinischen Starktons der Stammsilbe, Synkopierung und Vokalschwächung der Mittelsilben, erst vor unseren Augen entstehen (prä-nest. noch *vhe* : *vhaked*, *Numasioi*, alat. *iovestod*, altfalisk. *peparai*, umbr. *antakres*), daß also ein historischer Zusammenhang des lateinischen und des keltisch-germanischen Initial-Starktones nicht wahrscheinlich ist.

²⁾ Wenn A. Torp, Etr. Beitr. 1, Leipzig 1902, etr. *atar* mit lyk. *atla*, *atra* „selbst“ vergleicht, so stehe ich der Möglichkeit einer solchen Vergleichung nicht mehr so skeptisch gegenüber wie B. ph. W. 1903, 180, Anm. 11, wenn auch die Bedeutung „selbst“ im Etr. ganz unsicher ist; der Versuch, diesen Vergleich durch eine neue Lesung der Alkestis-Inschrift (Fabretti 2598) zu stützen (K. Z. 45, 1912, 100), ist, wie auch E. Lattes (K. Z. 46, 1913/4, 184–5) gesehen hat, verfehlt: es steht sicher da *axrum* und nicht *atrum*.

kische kennt keine Medien und kann Tenuis und Aspirata nicht mehr auseinanderhalten. Das lykische Alphabet unterscheidet zwar in der Theorie sogar mehr als drei¹⁾ Artikulationsarten bei den Verschlußlauten; in der Praxis stehen aber die Mediae und Tenues ($d : t$, $b : p$, $g : k$, auch $z : s$) in häufigem Wechsel, und lyk. k ist der Form nach = griech. χ , mit lyk. t wird auch griech. ϑ umschrieben; in den griechischen Reflexen (auch in Appellativwörtern vulgärgriechischer Inschriften-Texte Kleinasiens²⁾) gehen, genau wie im Etruskischen, Media, Tenuis, Aspirata durcheinander.

24. Wenn wir nun auch nach dem jetzigen Stand unseres Wissens vom Lautsystem der kleinasiatischen Sprachen und ihrer griechischen EN-Reflexe auf der einen, der etruskischen Sprache und des etruskisch-latinischen Namenmaterials auf der anderen Seite eine Reihe von Lauten unter gewissen, freilich noch oft recht ungenügend formulierten Bedingungen bei Wortgleichungen für einander einsetzen dürfen, also nach dem oben Ausgeführten vor allem

die homorganen Verschlußlaute verschiedener Artikulationsart, z und s , l und r ,

a und $\ddot{a}$, e und i , o und u ,

Nasalvokale, sonantische Nasale und gewisse einfache Vokale, Mittelsilbenvokale verschiedener Qualität und Quantität, und durch diese (noch allzuweiten) Möglichkeiten die Zahl der vorläufig erlaubten Gleichungen außerordentlich wächst, so werden wir zweifellos bei weiteren Untersuchungen auf kleinasi.-vorgriech. Gebiet noch zu tieferen und schärferen Einblicken in das Lautsystem dieser Sprachen gelangen. Das kann und wird uns zwar auch neue Vergleichungsmöglichkeiten erschließen, sicherlich werden aber auch die jetzt noch gestatteten nach verschiedenen Richtungen hin einzuschränken sein. Vor allem wird die chronologische Auseinanderbreitung des Materials noch

¹⁾ 5 Gutturale (g c κ k = χ q), 3 Labiale (b β p), 4 Dentale (d t τ ϑ), ohne daß wir die Lautwerte genau feststellen könnten.

²⁾ B. Keil, Über kleinasi. Grabinschriften, Hermes 43, 1908, 525.

zu feineren Umgrenzungen der Lautgesetze führen. Aber wenn wir alle theoretisch denkbaren Fehlerquellen jetzt schon ängstlich zuvor erwägen, kommen wir zu keinem Anfang. Die praktische Kleinarbeit wird uns die Waffen schon von selber schärfen.

Das wenige, was ich über die Flexion und die Appellativa zu sagen hätte, halte ich als ganz unsicher bis auf weiteres zurück. Es ist ja auch durchaus ungewiß, ob wir hier gerade in Lykien und nicht vielmehr in Lydien oder Karien oder sonstwo in Kleinasien oder gar auf einer der Ägäischen Inseln die nächsten Anknüpfungspunkte zu erwarten haben. Das was wir von lykischen Inschriften zu verstehen glauben, macht jedenfalls den uns verständlichen etruskischen Inschriften-Typen gegenüber zunächst einen fremdartigen Eindruck, der nur zum Teil damit erklärt werden kann, daß die für die lykischen Inschriften typischen Eingangsformeln, die wir aus griech.-lyk. Bilinguen kennen: stereotype testamentarische Verfügungen über die Benutzung des Grabes und Strafandrohungen gegen Zuwiderhandelnde und Grabschänder, uns aus etr. Inschriften nicht oder noch nicht bekannt sind¹⁾. Wenn freilich die etruskische Kolonisierung Mittelitaliens etwa um das Jahr 1000 v. Chr. begann (967 Beginn der etruskischen Saecula-Ära), und die etruskischen Inschriften, von ganz vereinzelt Beispielen abgesehen, mit dem Jahre 600 einsetzen, während die epichorisch-kleinasiatischen aus dem 5. und 4. Jahrhundert stammen, liegen zwischen einer vorauszusetzenden etruskisch-kleinasiatischen Gemeinsprache und dem Zustand, in dem wir die etruskische und die kleinasiatische Sonderentwicklung kennen lernen, gegen 500 Jahre — Zeit genug, um die auseinandergehende Entwicklung der beiden Sprachzweige zu begreifen, zumal wenn wir uns vor Augen halten, wie die zurückgebliebenen kleinasiatischen Sprachen sich unter dem Einfluß stammfremder indo-

¹⁾ Wenn es erlaubt ist, ein etr. Monument jenen lykischen zu vergleichen, so mag man am ersten an den freilich im einzelnen noch ziemlich unverständlichen Cippus Perusinus CIE 4538 denken, der auch seiner Pfeilerform nach zu gewissen lykischen Grabmonumenten stimmt.

germanischer (Thrakisch-Phrygisch-Armenisch, Iranisch, Griechisch), semitischer (Babylonisch-Assyrisch, Phönikisch, Aramäisch), wahrscheinlich auch noch anderer ur- oder unverwandter Sprachen (Hettitisch, Mitannisch, Urartäisch, Elamisch, Sumerisch) weiterentwickelten und mühsam behaupteten, während die etruskische Sprache in Italien unter dem Einfluß ganz anders gearteter indogermanischer Sprachen (Lateinisch-Faliskisch, Oskisch-Umbrisch, Illyrisch, Keltisch) getreten ist, deren einer sie im Verlauf von abermals 500 Jahren vollständig erliegen sollte. Zudem könnte die ganze Verwandtschaft des etruskisch-lykischen Namenmaterials auch noch zu ganz anderen Überraschungen führen. Wenn wir von der lateinischen oder der phrygischen Sprache z. B. nur die unter starkem etruskischem oder kleinasiatischem Einfluß stehenden Eigennamen hätten, könnten wir zu Verwandtschaftsschlüssen kommen, die von der Wahrheit weit abweichen. Theoretisch also läßt sich sogar der Satz verfechten, daß Etruskisch und Lykisch unverwandt sind, und daß sie ihr gemeinsames Namensystem aus einer dritten Sprache oder Sprachgruppe übernommen haben. Was das für eine Sprache sein müßte, läßt sich dann freilich nicht erraten. Es hat wenig Zweck, bei dem jetzigen Stand der Frage weiter abliegende oder noch zu wenig bekannte vorderasiatische Sprachen wie Hettitisch, Mitannisch, Urartäisch, Elamisch, Sumerisch oder moderne kaukasische und baskische Dialekte hereinzuziehen, solange bei den letzten beiden Gruppen der zeitliche Abstand nicht überbrückt und bei den erstgenannten Sprachen das zur Vergleichung notwendige Einzelmateriale nicht aus dem Geist dieser Sprachen heraus und ohne verwirrendes Hinüberschielen nach allen möglichen Verwandtschaftsmöglichkeiten philologisch und nüchtern bearbeitet vorliegt, wie es bei den etruskisch-lateinischen und kleinasiatisch-vorgriechischen Namen heute schon bis zu einem gewissen Grade der Fall ist. Weittragende und sensationelle Hypothesen sind augenblicklich wohlfeiler wie Brombeeren. Der wissenschaftlich-kritische Kopf wird sich, wie in allen Stadien der Etruskologie, so auch heute darin zu zeigen haben, daß

er ruhig den Dilettanten überläßt, was alles jetzt möglich, oder meinetwegen auch, was alles jetzt wahrscheinlich ist, und sich auch fernerhin auf das beschränkt, was in sorgfältiger und zäher Einzelarbeit wissenschaftlich bewiesen werden kann. Welche Erfolge im einzelnen die wissenschaftliche Aufarbeitung des etruskisch-vorgriechischen Namenmaterials haben wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Nur eines scheint mir auch jetzt schon klar: daß diese Namenmassen unter sich nach Stämmen, Suffixen und Lautsystem enge verwandt sind, und daß der Schlüssel zur Lösung des Etrusker-Rätsels im Osten liegt. Ex oriente lux!
